

Was ist eine VWAreflexiv?

Eine vorwissenschaftliche Arbeit, die zuerst als philosophischer Essay verfasst wird, den der/die VerfasserIn anschließend nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten nachbearbeitet und als obligaten Teil der neuen Matura einreicht. Der Schreibimpuls ist wie bei der IPO ein philosophisches Zitat, das von Seiten der Verfasser einer kommentierenden, reflektierenden und argumentierenden Stellungnahme unterzogen wird.

Warum gibt es eine VWAreflexiv?

Es gibt die VWAreflexiv, um auch das nur in der 8. Klasse unterrichtete Fach „Philosophie“ optional für die VWA prüfungsfähig zu machen. Zudem bietet dieser Modus eine Gelegenheit für schreib- und denkkreative SchülerInnen, eine andere Form des Schriftlichen zu wählen als die mehr referatmäßige Bearbeitung eines Themas (VWAdeskriptiv).

Was ist der grundlegende Unterschied zur normalen VWA?

Ein nicht auf Anhieb erschließbares Zitat eines Philosophen soll die Garantie bieten für ein reflexives Gedankenkonstrukt, das nicht allein Sachbezüge gegeneinander abwägt. Der Schwerpunkt liegt somit nicht auf der Recherche-, sondern der Diskurs- und Argumentationskompetenz der Verfasser.

Was hat der/die SchülerIn im Wesentlichen zu tun?

Er/sie bekommt von der Lehrperson ein philosophisches Zitat angeboten (Es wird den PuP-LehrerInnen empfohlen, eine Liste von 15 Zitaten den SchülerInnen am Beginn der 7. Klasse einzuhändigen. Ein/Eine SchülerIn kann u.U. auch selbst ein philosophisches Zitat vorschlagen).

Der Essay soll bis Ende der 7. Klasse selbstständig verfasst und dem betreuenden Lehrer/Lehrerin vorgelegt werden (= 1. Teil).

Wie alle MaturantInnen besucht der/die VerfasserIn den Kurs „Wissenschaftliches Arbeiten“.

In der 8. Klasse wird diese Essay zu einer VWAreflexiv ausgearbeitet, indem:

1. Der Philosoph und/oder das betreffende Werk, aus dem das Zitat stammt, näher beschrieben wird (= 2. Teil der VWA) und
2. Der eigene, in der 7. Klasse vorgelegte Essay (= 1. Teil) noch einmal nach den Bedingungen einer vorwissenschaftlichen Arbeit nachbearbeitet wird (= 3. Teil).

Was ist die Forschungsfrage bei einer VWAreflexiv?

Die „Forschungsfrage“ ist die adäquate Umformulierung des philosophischen Zitats in eigenen Worten. Hochspekulative bzw. esoterische Themen wie „Die geheimen Fäden unseres Schicksals“, „Die Macht der Liebe“ u.ä. sind dadurch unmöglich gemacht, ebenso idealistisch-programmatische Appelle („Rettet die Wale!“). Auch die VWA-reflexiv hat im Endergebnis ein strukturierter Text mit stringenter Argumentation zu sein.

Was ist die Aufgabe des/der eine VWA betreuenden Lehrers/Lehrerin?

Geringfügig abweichend vom § 7 der RPVO könnte der konkrete Betreuungsverlauf so aussehen, dass nach einer zügigen ersten Schreibphase der Essay im Umfang von 4 bis 6 Seiten vom Betreuer begutachtet und mit Kommentaren versehen wird (erstes Zwischenergebnis) und dass anschließend der Text mit rudimentären philosophischen bzw. gegebenenfalls mit philosophiegeschichtlichen Bezügen ergänzt wird, um seinen Sachgehalt zu erhöhen, die geforderte Wortanzahl zu erreichen und die Beurteilung zu verbessern. Der Betreuer hätte in dieser zweiten, „wissenschaftlichen“ Ausarbeitungsphase auf den widerspruchsfreien Gang der Argumentation und die Einhaltung wissenschaftlicher Arbeitstechniken zu achten und eventuell auf philosophische Anknüpfungspunkte hinzuweisen, sofern er dazu imstande ist („Eine ähnliche Argumentation wie in diesem Abschnitt deiner Arbeit findet sich bei Rawls, Schopenhauer“ usw.). Die Aufgabe des betreuenden Lehrers sollte auch darin bestehen, allzu genialische Höhenflüge „zu erden“, indem er in der Diskussion mit dem Verfasser das allzu Spekulative und nicht argumentativ Gestützte eliminieren hilft.

Welche Rolle spielt für die VWArefl die Primär- bzw. Sekundärliteratur?

Im Vordergrund steht bei einer VWArefl der eigene Erfahrungsbereich und die eigene Denk- und Urteilskraft, die auf den Aussagegehalt des philosophischen Zitats angewendet wird. Die Literatursuche ist ein zweiter Schritt. Förderlich wären Lehrbuchverweise, da kaum erwartet werden kann, dass die Verfasser einer VWA souverän aus der wissenschaftlichen Fachliteratur zitieren können. Das intensive Heranziehen von wissenschaftlicher Sekundärliteratur birgt zudem die Gefahr der Fremdsteuerung bis hin zur unkritischen Plagiiierung. Wissenschaftlichkeit im Sinne eines strikt empirischen Gegenstandsbezugs mit Fragebögen und statistisch auswertbaren Datensammlungen sind nicht das Ziel einer VWA-reflexiv. Die Einarbeitung halb verstandener Theoriekonstrukte ist lässlich, reduktionistische oder hyperbolische Auslegungen nicht auf die Goldwaage zu legen.

Was sollte das Forschungsergebnis einer VWArefle sein?

Was für die VWA im Allgemeinen gilt, dass ihr Ergebnis fragmentarisch und erkenntnisoffen ist, das trifft verstärkt auf die VWA-reflexiv zu. Am Ende muss nicht eine falsifizierte/verifizierte Hypothese stehen, ein skeptisch-indifferentes Ergebnis wäre nicht nur denkbar, sondern in Anbetracht des Fragecharakters philosophischer Untersuchungen sogar erwartbar.

Wie ist eine VWArefl zu bewerten?

Die Bewertung der Arbeit nach ihrem Entstehungsprozess und ihrem endgültigen Ergebnis sollte sich an die bereits ausgearbeiteten Beurteilungskriterien der philosEssIPO-Jurys anlehnen, worüber

www.philolympics.at grundlegend Auskunft gibt. Die Explizierung dieser Kriterien in dem auf die VWA vorbereitenden Kurs ist Angelegenheit des Leiters dieses Kurses, wobei auch hier das Prinzip im Vordergrund stehen sollte, die Gedankenentwicklung der Schreiber einer VWA-reflexiv nicht allzu sehr zu restringieren. Eine „Vorbereitung“ auf einen philosophischen Essay kann nicht schematisch, sondern nur an von Schülern geschriebenen Texten erfolgen.

Wie wird eine VWArefl bei der Matura präsentiert?

Der/die VerfasserIn referiert in kurzen Zügen die Hauptgedanken seiner/ihrer Arbeit und stellt sich der Diskussion der in der VWA enthaltenen Thesen und Argumente.

Welcher Unterschied besteht zwischen dem IPO-Essay und der VWA-reflexiv?

IPO	VWA-reflexiv
Philosophenzitat: Das Zitat muss nicht unbedingt für den Zitatgeber charakteristisch sein.	Philosophenzitat: Das Zitat sollte in einem gewissen Sinn typisch sein für den Zitatgeber.
Der Schüleressay zu diesem Zitat muss nicht exakt in jedem Punkt der Aussageintention des Verfassers entsprechen – Impuls	Der Schüleressay zu diesem Zitat sollte in der zweiten Fassung der Aussageintention des Verfassers entsprechen – Forschungsfrage
Der Essay sollte auch schon in der ersten Runde in Klausur, z.B. in einer Wahlpflichtdoppelstunde geschrieben werden. Er kann anschließend in Heimarbeit ausgebaut bzw. korrigiert werden. In den beiden nächsten Runden ist Klausur Bedingung, in der dritten zusätzlich eine andere Sprachform.	Die erste Version kann der Schüler wann und wo immer verfassen, sie ist bis Ende der 7. Klasse dem betreuenden Lehrer abzugeben. Ebenso ist die zweite Version für die VWA das Ergebnis einer zeit- und ortsunabhängigen, vom Betreuer beaufsichtigten Forschungsarbeit.
Der Text bedarf keiner Quellenbelegung und hat die mindesten Standards der Richtigschreibung zu erfüllen.	Der endgültige Text sollte nach den Kriterien einer vorwissenschaftlichen Arbeit verfasst sein. Die Richtigschreibung ist Teil der Beurteilung.
Der Umfang der Arbeit bewegt sich zwischen 4 und 6 Seiten (DIN A4, max. 1 1/2-zeilig).	Der Umfang des ersten, spontanen Essays bewegt sich zwischen 4 und 6 Seiten. Die endgültige VWA muss gemäß den Maturavorschriften ca. 40 bis 60 000 Zeichen (exkl. Vwt, Iha, Lvz, Abkvz) umfassen.